



LEBENS WERTE SCHULE

ZEITUNG DER BERNOSTIFTUNG – KATHOLISCHE STIFTUNG FÜR SCHULE UND ERZIEHUNG



Qualität: Entwicklung mit System

| SEITE 2-3



Zukunft: Schüler planen neuen Schulhof

| SEITE 7



Ziele: Zusammenhalt lohnt sich

| SEITE 8

Ihr persönliches Exemplar zum Mitnehmen



AUF KURS BLEIBEN

SCHULE AUF DEM WEG

Foto: Elbing



Edith-Stein-Schule
Ludwigslust



Johannes-Prassek-Schule
Lübeck



Don-Bosco-Schule
Rostock



Niels-Stensen-Schule
Schwerin

EDITORIAL



Foto: Kretzler

Liebe Leserin,
lieber Leser,

10 Jahre nach Gründung der Bernostiftung und der damit verbundenen Gründungs- und Aufbauarbeit an den einzelnen Schulstandorten haben wir zu Beginn des Jahres einen neuen Entwicklungsprozess begonnen. Der Startpunkt war die Erstellung eines Leitbildes für die Bernostiftung und ihre Schulen und Horte. Die vergangene Ausgabe dieser Zeitung hat hierzu berichtet.

Inzwischen sind die externen Schulinspektionen und Hortevaluierungen fast an allen Standorten abgeschlossen. Ich bin dankbar für die guten Ergebnisse und das zugrundeliegende Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese bisherige Qualität ist Ansporn, weiterhin eine gute Arbeit für die Bildung der uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler zu leisten.

In den kommenden Jahren gilt es Kurs zu halten in einer kontinuierlichen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit. In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen einige Maßnahmen vor, mit denen wir unsere konzeptionelle Schul- und Hortentwicklung systematisch intensivieren: die Sicht von außen durch Schulinspektion und Hortevaluation, der pädagogische Zielvereinbarungsprozess, die gemeinsame Fortbildung der Schul- und Hortleitungsteams und die Arbeit mit der Lern- und Organisationsplattform „Bernonet“. Der Blick in die Schulen und Horte zeigt wieder Beispiele gelungener Umsetzung.

Viel Vergnügen bei der Lektüre
wünscht

Ihr

Thomas Weßler,
Stiftungsdirektor

Auf Kurs bleiben

Wie die Bernostiftung pädagogische Qualität entwickelt

(dku/twe) Das Schiff der Bernostiftung hält weiterhin Kurs. Ziel ist es, den anvertrauten Kindern und Jugendlichen dauerhaft eine qualitativ hochwertige Bildung und Erziehung zu vermitteln. Diese gründet auf der christlichen Idee von Freiheit und Verantwortung. Um dieses Ziel zu erreichen, setzen die Bernostiftung und ihre pädagogischen Einrichtungen auf bewährte Maßnahmen der Schul- und Hortentwicklung und ergänzen diese stetig um sinnvolle Innovationen. Nun geht es einen Schritt weiter: Die gemeinsame Entwicklungsarbeit wird in einem Kontextsystem zusammengeführt, innerhalb dessen Einrichtungen und Träger gemeinsame Ziele vereinbaren, evaluieren und den aktuellen und zukünftigen Erfordernissen anpassen.

Die Schulen und Horte der Bernostiftung sind junge und dynamische Einrichtungen. Zum 10-jährigen Stiftungsjubiläum im Januar 2016 wurde eine Zwischenbilanz der gemeinsamen Arbeit von Träger und Einrichtungen gezogen und das Erreichte gemeinsam gefeiert. Das vorgestellte Leitbild (vgl. vergangene Ausgabe LWS) beschreibt den Anspruch für das pädagogische Handeln. Von diesem Leitbild ausgehend gilt es, die erreichte pädagogische Qualität systematisch weiterzuentwickeln

und im Hinblick auf aktuelle und künftige Anforderungen auszubauen. Ein gutes Fundament ist dazu gelegt: Durch interne und externe Evaluationen wurde den Schulen und Horten in den vergangenen Jahren eine gute Arbeit bescheinigt. Dies gilt sowohl in Bezug auf ihren öffentlichen Auftrag als staatlich anerkannte Einrichtungen als auch in Bezug auf das spezifisch christlich-katholische Profil.

Immer schon arbeiten die Bernostiftung als Träger und ihre pädagogischen Einrichtungen eng und auf Augenhöhe zusammen: Vor Ort richten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Blick auf das Leben und Lernen der ihnen anvertrauten jungen Menschen. In den einzelnen Schulen und Horten entstehen auf Grundlage der gemeinsamen Überzeugungen und Werte viele pädagogische Konzepte und Ideen. Deren Umsetzung, Entwicklung und Einbindung in einen Gesamtzusammenhang wird von der Stiftungsverwaltung in Schwerin begleitet. Aufgabe der Bernostiftung ist es auch, die Kommunikation der Einrichtungen untereinander und die gegenseitige inhaltliche Unterstützung zu fördern.

Diese wertvolle Entwicklungsarbeit in und zwischen den Institutionen bekommt nun ein gemeinsames Kontextsystem. Dieses System auszuarbeiten und auf den Weg zu bringen, ist eine der vordringlichsten

ANALYSE

EINRICHTUNG

- Arbeit mit/am Leitbild
- Analyse mit Hilfe interner und externer Evaluationen
- Blick auf Standortfaktoren
- Beachtung der Rahmenbedingungen
- Gesamtschau der Evaluationsergebnisse
- Blick auf Standortfaktoren

TRÄGER

Zielvereinbarungsprozess in der Bernostiftung

Aufgaben der Bernostiftung in diesem Schuljahr. Damit möchte sie sich und ihren Einrichtungen ermöglichen, „auf Kurs zu bleiben“ und die erreichte Qualität auf hohem Niveau weiterzuentwickeln.

Dreh- und Angelpunkt in diesem Kontextsystem ist der jährliche Zielvereinbarungsprozess (vgl. S. 3). Die Ziele, die die Einrichtungen eigenverantwortlich für sich ausarbeiten und im Rahmen eines Zielvereinbarungsgesprächs mit ihrem Träger schließen, werden automatisch zu

Katholisch und professionell

Dr. Lukas Schreiber arbeitet für die Deutsche Bischofskonferenz im Bereich „Glaube und Bildung“. Zusätzlich leitet er den bundesweiten Arbeitskreis Katholischer Schulen.

Wie sieht die katholische Schule der Zukunft aus?

Die katholischen Schulen sind seit jeher wesentliche Elemente des kirchlichen Engagements in der Gesellschaft. Wir nehmen wahr, dass die Beliebtheit katholischer Bildungs- und Erziehungseinrichtungen nach

wie vor sehr groß ist, auch wenn die gesellschaftliche Präsenz der Kirche in anderen Bereichen teilweise rückläufig ist. Besonders in der Diaspora sind die katholischen Schulen und Kindertageseinrichtungen nicht selten der einzige Bezugspunkt zum kirchlichen Leben vor Ort. Dabei sind es ganz unterschiedliche Familien, die ihre Kinder den katholischen Einrichtungen anvertrauen. Vor allem in Nord- und Ostdeutschland sind viele Kinder nicht getauft, geschweige denn katholischer Konfession. Dennoch wollen ihre Eltern, dass sie katholische Schulen und Horte besuchen. Darin liegt eine große Chance. Von unseren Einrichtungen wird daher heute und auch künftig zweierlei erwartet: Wir müssen eine gute pädagogische Qualität erbringen und zugleich ein spezifisch christliches Profil anbieten.

Wie kann diese Doppelaufgabe gelingen?

Ich sehe hier zwei Seiten derselben Medaille. Selbstverständlich müssen wir höchste pädagogische Professionalität an den Tag legen und uns immer auch der Evaluation und Weiterentwicklung stellen. Das katholische Profil allein verleiht ja einer Einrichtung nicht schon automatisch Qualität. Unsere Schulen müssen objektiv gute

Schule sein. Dasselbe gilt für unsere Kitas und Horte. Gleichzeitig haben wir in unseren katholischen Einrichtungen aber auch den Anspruch, dass das professionelle Handeln unserer pädagogischen Fachkräfte immer vom Geist der Frohen Botschaft Jesu geprägt ist. Das müssen die jungen Menschen spüren, die wir begleiten. Dieser Geist gibt der pädagogischen Qualitätsentwicklung eine spezifische Richtung. Nur so entsteht eine im umfassenden Sinne gute katholische Schule.

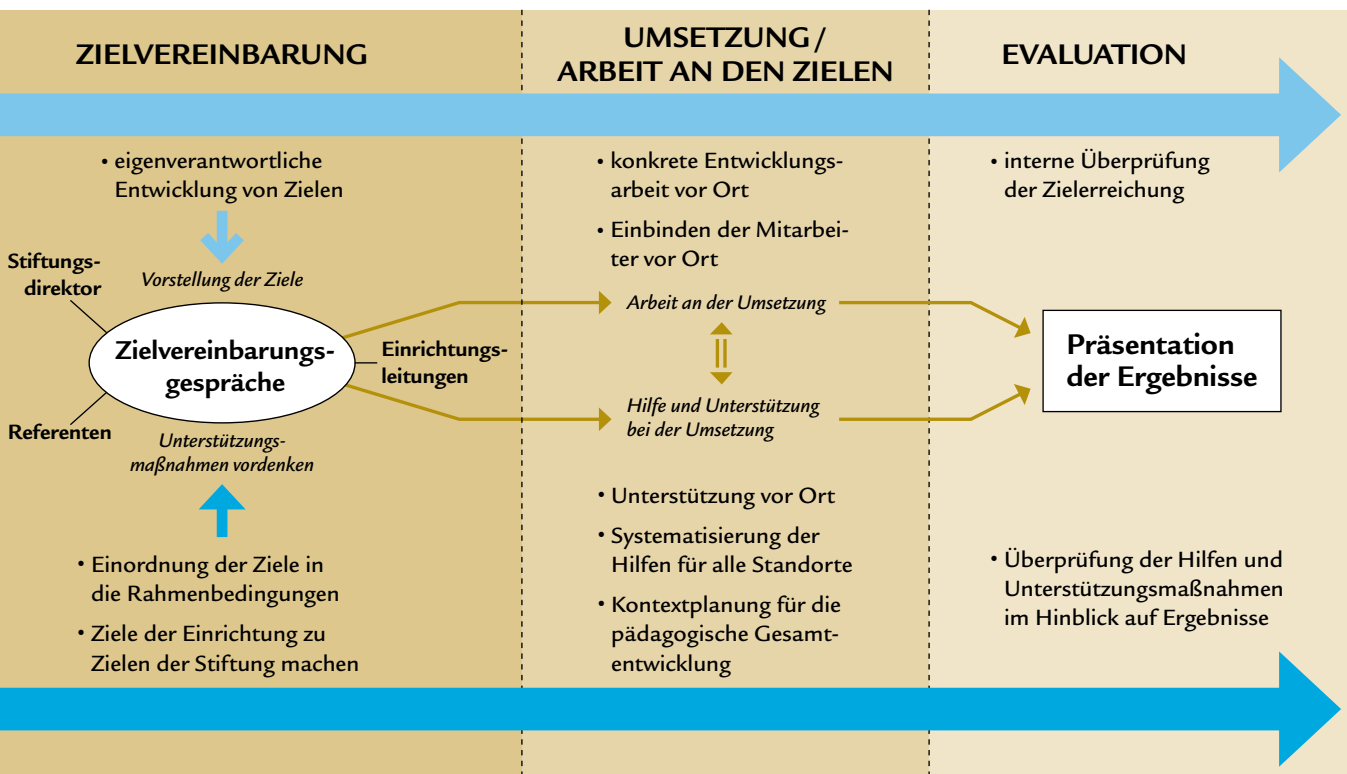
Ist die Bernostiftung in diesem Zusammenhang auf dem richtigen Kurs?

Die Bernostiftung ist meines Erachtens gut gerüstet. Sie geht konsequent einen Weg der pädagogisch motivierten Entwicklung. Das heißt, sie versucht ihre Systeme und Ressourcen konsequent in den Dienst der Erziehung und Bildung der ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu stellen. Dabei versteht sie die christlich-katholische Profilierung als tragendes Fundament. So wird es auch weiterhin gut gelingen, die systemische Entwicklung der Einrichtungen und des Trägers sowie den Blick auf die personale Würde des Einzelnen in einen produktiven Einklang zu bringen.

NACHGEFRAGT



Foto: schoenstatt.org



Grafik: Hannah Kux – Bernostiftung/Maike David

Zielen der Bernostiftung. Die Stiftungsverwaltung mit ihren Referenten trägt dann Sorge dafür, dass die Einrichtungen bei der Erreichung der Ziele maßgeblich unterstützt werden. Am Ende des jährlichen Prozesses wird nicht nur untersucht, ob die Einrichtungen ihre gesteckten Ziele erreicht haben, sondern es werden ebenso die Unterstützungsmaßnahmen des Trägers evaluiert und für den nächsten Prozesszyklus angepasst.

Dieses System stärkt durch das hohe Maß an Transparenz die einzelnen Einrichtungen in ihrer eigenverantwortlichen Entwicklungsarbeit. Es nimmt aber zugleich den Träger in die Pflicht, gemeinsam geteilte Ziele zusammenzuführen

und nachhaltige Unterstützungssysteme zu schaffen. Zusätzlich ist es Aufgabe der Bernostiftung, ihrer Aufsichtsfunktion gerecht zu werden und dem Zielerreichungsprozess einen Rahmen zu geben. Auch die finanziellen Ressourcen sollen durch den parallel ablaufenden Budgetprozess der Bernostiftung so eingesetzt werden, dass die Einrichtungen im Sinne der gesetzten Ziele profitieren können.

Eine Auswahl wichtiger Instrumente und Maßnahmen in diesem Kontextsystem wird in dieser Ausgabe vorgestellt: Dazu gehört neben der Fortbildung des Leitungspersonals (vgl. S. 5) auch die mögliche Einrichtung und Begleitung von Steuergruppen für diesen Prozess vor Ort.

Ein weiterer Meilenstein auf dem Entwicklungsweg wird es sein, die einrichtungsinternen und übergreifenden Fortbildungen sowie die gesamten Fortbildungsstrategie der Bernostiftung im Sinne der vereinbarten Ziele auszurichten. Dafür laufen derzeit Gespräche mit unterschiedlichen Kooperationspartnern.

In diesen Tagen werden die Horte der Bernostiftung extern evaluiert (vgl. S. 4). Und auch die Schulen der Bernostiftung bereiten sich auf eine weitere Runde der Schulinspektion vor. Das weiterentwickelte System der „GKSI 2.0“ (vgl. S. 4) nimmt im Vergleich zur ersten Inspektionsrunde gezielt pädagogisch-konzeptionelle Entwicklungsprozesse und Prozess-

qualitäten unter die Lupe. Im Rahmen des geschilderten Gesamtprozesses werden die Schulen auf diese neue Form der Evaluation gut vorbereitet, um dort auch weiterhin gut – oder besser – abzuschneiden. Das „Bernonet“ als neue interne Kommunikations- und Organisationsplattform der gesamten Mitarbeiterschaft erleichtert die professionelle Vernetzung innerhalb der Bernostiftung (vgl. S. 9).

Das Referat Pädagogik der Bernostiftung spielt in diesem Gesamtprozess eine besondere Rolle. Es stellt für die Schulen und Horte ein wichtiges Bindeglied zwischen Einrichtungen und der Stiftungsverwaltung dar. Die pädagogischen Referentinnen und Referenten konkretisieren und koordinieren alle Unterstützungsmaßnahmen für die Zielerreichung der Einrichtungen. An der Basis arbeiten sie somit direkt als Ansprechpartner für die Einrichtungen. Es ist aber ebenso ihre Aufgabe, gemeinsam mit dem Stiftungsdirektor das Kontextsystem zu steuern. Sie sorgen dafür, dass „alles fließt“. So werden die Einrichtungen in ihrer Alltagsarbeit von allzu großer Kompliziertheit der Systemkoordination geschützt. Die Entwicklung des Kontextsystems soll den Schulen und Horten schließlich dabei helfen, ihren Auftrag vor Ort zu erfüllen. Denn dort müssen sie mit und an den ihnen anvertrauten jungen Menschen ihre Qualität beweisen.

Qualität und Orientierung konkret

Zielvereinbarungsprozess der Bernostiftung gestartet

(dku) Seit Beginn des Schuljahres arbeiten die Einrichtungen der Bernostiftung an der Erreichung eigenverantwortlich entwickelter Ziele. In einem Gespräch zwischen den Leitungen der Einrichtungen und dem Stiftungsdirektor im Oktober wurden diese Ziele offiziell mit dem Träger vereinbart. Damit sind die Ziele der Einrichtungen zugleich zu Zielen der Bernostiftung geworden.

Im Laufe des Schuljahres arbeiten die Einrichtungen weiter daran, die gesteckten Ziele zu erreichen. Am Ende steht eine Selbstevaluation jeder Einrichtung. Die Stiftungsverwaltung stellt im Rahmen dieses Zielvereinbarungsprozesses Unterstützung zur Verfügung und steuert das Kontextsystem (vgl. Aufmacher auf dieser Seite).

Eigentlich müsste von einem „Zielerreichungsprozess“ die Rede sein. Denn darum geht es schließlich: Die pädagogischen Einrichtungen der Bernostiftung

sollen nicht nur Ziele vereinbaren, sondern wollen diese natürlich auch erreichen.

In diesem Schuljahr geht die Bernostiftung aber einen Schritt weiter. Die Jahresziele der einzelnen Einrichtungen sollen dabei helfen, eine gesamte Zielperspektive für die Bernostiftung zu entwickeln. Es entsteht dadurch ein Überblick, der es ermöglicht, Unterstützungsmaßnahmen der Stiftungsverwaltung mittel- und langfristig zu vernetzen und besser vorzudenken. Das kommt wiederum den Einrichtungen vor Ort zu Gute. Sie bestimmen durch ihre Jahresziele erheblich mit, in welche Richtung das Schiff der gesamten Bernostiftung steuert.

Dennoch steht zu Beginn die Herausforderung für die Einrichtungen, geeignete Jahresziele mit dem Träger zu vereinbaren. Dazu finden vor allem die Zielkriterien im Leitbild sowie die jeweiligen Ergebnisse der verbindlichen internen (vgl. Mindeststandardprozess, Audits in den Horten)

und externen Evaluationen (vgl. u.a. Schulinspektion und KTK-Qualitätsbrief S. 4) Beachtung. Jede Einrichtung muss ihre Ziele eigens begründen und arbeitet eigenverantwortlich an der Zielerreichung bis zum Ende des Schuljahrs. Sie kann und soll dazu konkrete Hilfen bei der Stiftungsverwaltung anfordern.

In diesem Jahr wird jeder einzelne Prozessschritt noch eng zwischen Einrichtungsleitungen und Stiftungsverwaltung abgestimmt. Dazu werden vor allem die Leitungsberatungen und die gemeinsame Leitungsfortbildung (vgl. S. 5) als Rahmen genutzt. Es ist bei den nächsten Durchläufen natürlich notwendig, die Dienstgemeinschaft weiter in diesen Prozess einzubeziehen. Deshalb muss am Schuljahresende nicht nur das Erreichen der Ziele, sondern auch die Unterstützung des Trägers bzw. die Gestaltung des Gesamtprozesses überprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bernostiftung – Katholische Stiftung für Schule und Erziehung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein
 V.i.S.d.P. Stiftungsdirektor Thomas Weßler
 Bleicherufer 5, 19053 Schwerin
 Tel. 0385 / 59 38 37 - 0
 Fax 0385 / 59 38 37 - 101
 redaktion@lebenswerteschule.de
 www.lebenswerteschule.de

Redaktion: Eva-Maria Albrecht (eal), Bernhard Baumanns (bba), Anne Bürckel (abü), Katrin Czerwitzki (kcz), Marius Dolgner (mdo), Jobst Harders (jha), Annette Hüsing (ahü), Martin Innemann (min), Marion Löning (mlö), Markus Mastaler (mma), Gert Mengel (gme), Rita Plass (rpl), Katja Plümäkers (kpl), Thomas Weßler (twe), Daniela Vennewald (dve)

Weitere Autoren:

Stephanie Brand (sbr), Bernd Hackl (bha), Astrid Hirschlipp (ahi), Clemens Kastner (cka), Simone Kamradt-Schröder (sks), Dr. Daniel Kux (dku), Hannah Kux (hku), Annet Müller (amü)

Schlussredaktion und Objektmanagement: Katja Plümäkers

Grafik: Hannah Kux/Bernostiftung
 Maike David

Verlag: Ansgar Medien GmbH,
 Frankenstraße 35, 20097 Hamburg

Anzeigenkontakt: Bernostiftung,
 Daniela Vennewald, Tel. 0385 / 59 38 37-103

Auflage: 13 800

Erscheinungsweise: LebensWerteSchule erscheint regulär zweimal jährlich im Frühjahr und Herbst, hinzu kommen Sonderausgaben in unregelmäßigen Abständen.

Qualität nach außen sichtbar machen

Seit 15 Jahren gehört Qualitätsmanagement zum Alltag an den Horten und Schulen der Bernostiftung

(amü) Gibt man den Begriff Qualität bei Google ein, findet man folgenden Satz: „Qualität ist der Zustand, dass etwas besonders gute Eigenschaften hat und daher sehr wertvoll ist“. Doch was macht Qualität aus? Wonach richten wir unseren Standard aus? Was macht unsere Arbeit mit den Kindern qualitativ hochwertig? Und wer bestimmt, was dazu gehört?

Eva-Maria Albrecht, die Leiterin des Hortes der Don-Bosco-Schule, erinnert sich: „Vor etwa 15 Jahren brachte Elke Löhr als Fachberaterin für die katholischen Tagesstätten in Mecklenburg-Vorpommern die Idee eines Qualitätsmanagementsystems für Kindertageseinrichtungen ein.“ Die Hortleitungen arbeiteten sich in das Thema ein und richten seitdem die Arbeit der drei Horte der Bernostiftung nach dem KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch aus. Der Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder hat eine Arbeitsgrundlage geschaffen, dessen Inhalt sich aus dem christlichen Glauben heraus begründet. In jedem Hort arbeiten zwei oder drei Qualitätsbeauftragte, die im Qualitätsmanagement ausgebildet sind und sich regelmäßig weiterbilden.

Das Bundesrahmenhandbuch untergliedert sich in neun Qualitätsbereiche: Kinder, Eltern, Kirchengemeinde, Sozialraum, Glaube, Träger und Leitung, Personal, Mittel, Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Durch regelmäßige interne Audits wird geprüft, ob Prozesse, Richtlinien und Anforderungen des Rahmenhandbuches erfüllt sind oder neue Abläufe, die sich konzeptionell entwickelt haben, dokumentiert und eingearbeitet werden. Ein Praxisindikator im Qualitätsbereich Glaube wäre zum Beispiel: In katholischen Kindertageseinrichtungen wird mit den Kindern die Welt des Glaubens entdeckt, für den Alltag gedeutet und Glaube gefeiert. Hier wird sich unter den Kollegen ausgetauscht, in wie weit dieser Indikator umgesetzt oder verbessert werden kann.

In den Schulen der Bernostiftung wurde durch die Schulinspektion eine externe Evaluation durchgeführt, um die hohe Qualität der Einrichtung nach außen sichtbar zu machen. Für die Horte in Schwerin, Ludwigslust und Rostock wird im November diesen Jahres auch eine externe Evaluation durch den KTK-Bundesverband



Was macht eine Arbeit qualitativ hochwertig? Gütesiegel, Qualitätsmanagement und externe Evaluationen helfen dabei, dies zu bestimmen. Foto: panthermedia.net/pressmaster

durchgeführt. Dazu kommt ein Evaluator für jeweils zwei Tage in die Einrichtungen, spricht mit den Mitarbeitern, Eltern und Kindern, sichtet Unterlagen und macht sich ein Bild über die Abläufe und Umset-

zung der Qualitätsstandards. Zum erfolgreichen Abschluss werden ein Zertifikat, der „Qualitätsbrief“ und ein Abschlussbericht an die Horte und die Bernostiftung übergeben.

Potentiale fördern

Gemeinsame katholische Schulinspektion wird fortgeführt

(gme) Im Juni 2017 wird die gemeinsame katholische Schulinspektion GKSI 1.0 mit einer Festveranstaltung abgeschlossen. Damit ist der Weg aber noch nicht beendet. Die Bistümer Dresden-Meißen und Erfurt, die Edith-Stein-Schulstiftung des Bistums Magdeburg, die Bernostiftung – Katholische Stiftung für Schule und Erziehung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein und der Katholische Schulverband Hamburg haben als Schulträger im Herbst 2016 die Weiterführung der externen Evaluation, Qualitätsentwicklung und Zusammenarbeit in einer neuen GKSI 2.0 für ihre 42 katholischen Schulen beschlossen. Sie folgten damit den Vorschlägen einer Steuerungsgruppe, die den Rahmen für die neue Schulinspektion GKSI 2.0 gesteckt hat.

Allen Beteiligten war klar, dass sie die Qualitätsentwicklung der Schulen nach der GKSI 1.0 weiterführen wollen, um weiterhin Impulse zum Initiieren, Steuern und Evaluieren von Prozessen in den Schulen zu setzen. Der Stand der schuleigenen Prozesse soll abgebildet und damit die Eigenverantwortung der Schulen gestärkt werden.

Der dialogische Austausch zwischen den Inspektoren und der Schule wird in der GKSI 2.0 von zentraler Bedeutung sein. So wird die Schule aktiv in die Auswahl von Kriterien eingebunden. Das besondere katholische Profil der beteiligten

Schulen wird nicht in einem gesonderten Qualitätskriterium abgebildet, sondern ist integrierter Bestandteil aller Qualitätskriterien. Richtungsweisend ist das aktuelle Papier der Deutschen Bischofskonferenz „Erziehung und Bildung im Geist der Frohen Botschaft“.

Im Verfahren wird es auch wieder „alte Bekannte“ geben, wie etwa das Eltern- oder das Schülerinterview und die Unterrichtsbesuche. Neu ist, dass sich darüber ausgetauscht wird, wie sich die schulinternen Prozesse zur Qualitätsentwicklung darstellen. Das heißt, dass es zum Beispiel nicht nur darum geht, dass es ein Förderkonzept an der Schule gibt, sondern auch darum, ob dieses Fördersystem auch überprüft, umgesetzt und evaluiert wird. Eine Benotung der Schule, wie noch in GKSI 1.0, wird es nicht mehr geben. Im abschließenden Bericht der Inspektoren werden aber die „best practice“-Beispiele der Schule und ihre Entwicklungspotentiale deutlich benannt.

Noch ist Feinarbeit zu leisten, die Ende November 2016 auf einer Arbeitstagung aller Inspektoren abgeschlossen werden soll. Nach dem neuen Muster werden ab 2017/18 die ersten Schulen inspiziert, dann werden auch Clemens Kastner (DBS-Rostock), Bernhard Baumanns (JPS-Lübeck) und Gert Mengel (Bernostiftung) als Inspektoren wieder unterwegs sein.

ANZEIGE

 **Bernostiftung** Katholische Stiftung für Schule und Erziehung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein

Die Bernostiftung sucht für ihre Don-Bosco-Schule in Rostock eine/n

Schulleiter/in.

Wir suchen zudem ständig

Lehrer/innen aller Schularten

zurzeit insbesondere für die Niels-Stensen-Schule in Schwerin,

und zum 01.02.2017

Lehramtsanwärter/innen

für die Grundschule, Regionale Schule und das Gymnasium unter besonderer Berücksichtigung der Fächer AWT, Mathematik, Physik, Musik, Französisch und Kunst.

Die jeweils aktuellen Stellenausschreibungen finden Sie auf unserer Internetseite unter der Rubrik „Stellenangebote“:

www.bernostiftung.de

Ein Kompass, der die Richtung weist

Durch Leitungsfortbildung das christliche Profil weiterentwickeln

(kcz) In der Seefahrt hilft der Kompass, sich zu orientieren und das Ziel, auf das man zusteuert, fokussiert in den Blick zu nehmen. Mit den Einrichtungen der Bernostiftung auf Kurs zu bleiben heißt, die Qualität und das christliche Profil unserer Schulen und Horte weiterzuentwickeln.

Ein Knotenpunkt für die Weiterentwicklung des christlichen Profils ist das Pilotprojekt „Curriculum Leiten für Schulleitungen“, das die Bernostiftung zusammen mit dem Zentrum für Ignatianische Pädagogik (ZIP) entwickelt hat und das von der deutschen Bischofskonferenz unterstützt wird. Ziel dieser Fortbildung ist es, den Fragen einer theologisch reflektierten Schulpädagogik mit den Leitungsteams der Schulen und Horte sowie der Bernostiftung nachzugehen.

An fünf zweitägigen Modulveranstaltungen werden, zunächst auf der Basis des christlichen Menschenbildes, persönliche Haltungen und Werte, die zu einem bestimmten Verhalten und Handeln führen, reflektiert. In einem zweiten Schritt wird persönliches Führungsverhalten als Praxisaspekt christlicher Leitung thematisiert und über Ziele und konkrete Zielvereinbarungen nachgedacht.

Dieser Prozess der Zielvereinbarungen (siehe Artikel S. 3) wird gerade von den Einrichtungen und dem Träger auf den Weg gebracht. Das pädagogische Team der Bernostiftung begleitet und unterstützt nach Bedarf die Schulen und Horte. In den nächsten Modulen geht es neben der Festigung des grundlegenden „Handwerkszeugs“ wie z.B. um Strategien und Instrumente für Schulentwicklung und Selbstreflexion auch immer um die katholische Profilbildung in den Einrichtungen der Bernostiftung.



Qualität und christliches Profil dienen den Einrichtungen der Bernostiftung als Kompass für ihre Weiterentwicklung.

Foto: panthermedia.net/tomert

So bietet dieses Pilotprojekt eine Chance für alle Beteiligten: Zum einen können durch eine externe Evaluation der Universität Münster die Ergebnisse für andere Kollegen katholischer Schulen seitens des ZIP nutzbar gemacht werden, um zur Profilbildung katholischer Schulen einen Beitrag zu leisten. Zum anderen bildet es für die Bernostiftung den zeitlichen Rahmen für die Initiierung der Zielvereinbarungen und des Schulentwicklungsprozesses sowie seine Begleitung und Umsetzung/Implementierung. Die Schul- und Hortleitungen befinden sich mit der Bernostiftung somit in einem Prozess, bei dem sie selbst reflektieren, was es heißt, Kurs zu halten.

ANZEIGEN

Fachbereich
Freiwilligendienste

ERZBISCHOF
HAMBURG

fsj

BFD
Der Bundesfreiwilligendienst

**Absprung
ins Leben**

„Ein Jahr für mich – ein Jahr für andere“

Die Freiwilligendienste im Erzbistum Hamburg

Unser Büro für Mecklenburg:
03996 - 15 37 38
info@fwd-mecklenburg.de

Unser Büro für Hamburg und Schleswig-Holstein:
040 - 22 72 36 - 60
info@freiwilligendienste-hamburg.de

Alle Informationen auf
www.freiwilligendienste.hamburg

Jetzt
für dein
FSJ/BFD
bewerben!

ANZEIGEN

DDM

Dietzel Dienstleistungen & Management GmbH

- Beratung und Management in der Hauswirtschaft für Soziale Einrichtungen
- professionelle Dienstleistung und Beratung in der Schulverpflegung
- sicherheitstechnische Betreuung durch eine Sicherheitsfachkraft

Tel. 0177-7429512

E-mail. dietzel-dienstleistungen@t-online.dewww.ddm-dienstleistungen.deWeststraße.13
06729 Elsterau OT Tröglitz

Möbel Tischlerei Meinert

Qualität seit 1945

Kirchen- und Sakralmöbel
Inneneinrichtungen
Terrassen- und Gartenmöbel
Individuelle Möbel aller Art

Lohmühlenweg 15 18057 Rostock
Tel. 0381 - 201 80 10 Fax 0381 - 201 80 11
post@tischlerei-meinert.de www.tischlerei-meinert.de

IN KÜRZE

Sensationelles Ergebnis beim Sponsorenlauf



(mlö) Bei bestem Wetter ging es im September nach dem täglichen Hoffnungsgebet zum Karauschenteich mitten im Schlosspark. Dort machten sich die Schüler warm und starteten dann zum Sponsorenlauf rund um den Teich. Mehr als 5.200 Euro kamen für die gute Sache zusammen – in diesem Jahr für soziale Einrichtungen in Ludwigslust sowie für ein neues Spielgerät auf dem Schulhof.

Spitzenleistung beim Lesen

Stolze Ausbeute: Drei der vier Erstplatzierten in den Jahrgängen 1 bis 4 beim Vorlesewettbewerb der Stadt Ludwigslust stammen von der Edith-Stein-Schule.

Starkes Team bekommt Verstärkung



Sara Ziegler ist die neue Erzieherin in den Reihen des Hortes. Als ausgebildete Musiktherapeutin kann sie ihr musikalisches Talent im Schulleben voll entfalten.

KONTAKT

Edith-Stein-Schule
Grundschule mit Orientierungsstufe
und Hort
Schulleiterin: Marion Löning
Hortleiterin: Annette Hüsing
Hamburger Tor 4 a, 19288 Ludwigslust
Tel. 03874 / 571 649
Fax 03874 / 570 593
sekretariat@ess-lwl.de
www.edith-stein-schule-lwl.de

Alles hat seine Zeit

Dem Tabuthema Tod unbefangen begegnen

(mlö) Wenn die Tage kürzer und immer trüber werden, hält uns der Monat November deutlich unser aller Vergänglichkeit vor Augen. Allerheiligen, Allerseelen, Totensonntag, Volkstrauertag – an allen diesen Tagen gedenken wir unserer Toten. Nichts auf der Erde lebt ohne Ende, auch wir Menschen sterben. Wie endgültig sich der Tod zeigt, ist gerade für Kinder schwer oder gar nicht verständlich.

Umso wichtiger, diesem in der Gesellschaft oft tabuisierten Thema möglichst unbefangen zu begegnen. Wunderbare Kinderbücher (siehe unten) eignen sich als Aufhänger, über den Tod ins Gespräch zu kommen. Schnell erzählen Kinder aus ihren eigenen Erfahrungen – sei es vom Tod der Uroma oder des Haustieres. Die Dimension ist für die Kinder die gleiche.

Wohin geht der tote Leib? Was ist die Seele und wo bleibt sie? Was geschieht auf einer Beerdigung? All diese Fragen klären Lehrer und Erzieher der ESS dort, wo sie hinpassen: auf dem Friedhof. Die Trauerkapelle wird ebenso besichtigt wie die Grabstellen von Urnen oder Särgen.

Buchtipps

Wo die Toten zu Hause sind,
Christine Hubka



Die besten Beerdigungen der Welt,
Ulf Nilsson,
Eva Eriksson



Besuch auf dem Friedhof. Die Schüler der Edith-Stein-Schule beschäftigen sich mit dem Thema Tod.

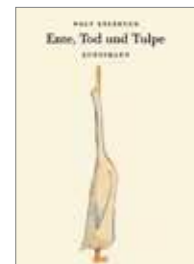
Foto: Löning

Besonders beeindruckend sind für die Kinder das Grab eines vierjährigen Mädchens und die vielen Kreuze auf dem Solda-

tenfriedhof. Der Steinmetz wird ebenso befragt wie die Friedhofsverwalterin Julia Weise: „Gerne öffne ich für die Schüler unsere Tore, denn der Tod ist ein Teil des Lebens“, sagt sie.

Schulleiterin Marion Löning, selbst Mutter von 4 Kindern, ergänzt: „Die Kinder interessieren sich oftmals für die rein technischen Abläufe, also wie tief ein Grab sein muss, ob der Leichnam tatsächlich im Sarg ist.“ Es sei gut, mit den Kindern einmal zu einer Beerdigung zu gehen, auf der man emotional nicht so beteiligt ist, um den Kindern all ihre Fragen zu beantworten. Das mache es leichter, dann, wenn eine persönliche Betroffenheit da ist, Trauer auch zuzulassen und zeigen zu dürfen. Und dass wir Christen darauf vertrauen bei Gott, im Himmel, ewig zu leben.

Leb wohl, lieber Dachs,
Susan Varley



Ente, Tod und Tulpe,
Wolf Erlbruch

„Einfach stark“

Schulinspektion überzeugt sich von Schulqualität

(gme) Als letzte der Schulen der Bernostiftung wurde die Edith-Stein-Schule Ludwigslust durch die Gemeinsame Katholische Schulinspektion (GKSI) besucht. Ein Inspektorenteam aus Hamburg nahm die Schule im Frühjahr genau unter die Lupe. Ihr Urteil: Ein starkes Ergebnis, dass sich sehen lassen kann, so die Inspektoren. Stark ist die höchste Einstufung in den Qualitätskriterien. So stellten sie heraus, dass das pädagogische Klima an der Schule hervorragend ist. Im Unterricht herrscht durchgängig eine freundliche und konstruktive Arbeitsatmosphäre. Die Schüler kommen sehr gerne in den Unterricht, sie wissen sich von den Lehrkräften gesehen, in ihrer individuellen Entwicklung ermutigt und in ihrem Selbstvertrauen bestärkt.

Die Unterrichtenden begegnen ihnen auf Augenhöhe und mit Wertschätzung. Auf diese Weise tragen sie entscheidend dazu bei, dass sich eine lernwirksame Atmosphäre entwickeln kann, die dem Einzelnen in exzellenter Weise einen optimalen Raum zum Lernen anbietet.

Die Klassenräume sind einladend und anregend gestaltet, überall gibt es vielfältige Hinweise auf aktuelle Themen des Unterrichtes und Dokumentationen zu von Schülern erarbeiteten Projekten. Dieses Klima befördert die hohe Unterrichtsqualität, die sich durch sinnvolle Strukturierung, konsequente Zielorientierung und individuelle Differenzierung auszeichnet. In gleicher hoher Qualität wurde das allgemeine Schulklima, die Eltern- und Schü-

lerbeteiligung und die Kooperationen mit externen Partnern gewürdigt.

„Wir freuen uns, dass unsere Arbeit anerkannt wird und unsere Entscheidungen durch das Inspektionsergebnis bestätigt werden. Gerne nehmen wir die Impulse für weitere Schulentwicklung an“, schätzt Schulleiterin Marion Löning ein. „So geht gute Schule. Hier schlägt sich das hohe Engagement des Kollegiums im besonderen, aber auch der gesamten Schulgemeinschaft nieder. Es wird spannend zu beobachten sein, wie sich die Schule in den nächsten fünf Jahren weiterentwickeln wird“, resümiert Gert Mengel von der Bernostiftung. Dann wird es den nächsten Besuch der Schulinspektion geben (siehe Artikel GKSI 2.0, Seite 4).



Träume und Planungen

Das neue Schulgebäude der Johannes-Prassek-Schule fest im Blick

(bba) Mit einem Provisorium fing alles an: „Als wir im Sommer 2011 mit einer Klasse begannen, hatte die Bernostiftung Räume in der städtischen Luther-Schule angemietet“, erzählt Schulleiter Bernhard Baumanns.

Die Johannes-Prassek-Schule wuchs schnell, doch auch der Raumbedarf der Luther-Schule nahm wieder zu. So wurden 2013 Container-Klassenräume auf dem Schulhof errichtet und ein Jahr später erweitert. Der Pavillon umfasst nun acht Klassenräume. „Wir leben und arbeiten in sehr beengten Verhältnissen. Die große Kompromissbereitschaft aller Beteiligten, lässt vieles, was fast unmöglich erscheint, möglich werden“, sagt Baumanns.

„Gute Schule braucht aber den dritten Pädagogen“, fährt er fort und meint damit den gestalteten Raum. Die Frage nach Schulräumen hatte bereits den Förderverein vor Aufnahme des Schulbetriebs umgetrieben. Verschiedene Grundstücke hatte der Vorstand von der Stadt zur Errichtung eines Schulneubaus angeboten bekommen. Viele Aspekte, vor allem eine zentrale Lage und ausreichende Größe, waren zu berücksichtigen. Zwischenzeitlich wurde eine Machbarkeitsstudie für einen Kirchenstandort durchgeführt. Katholische Schule gemeinsam mit Kindertagesstätte, Familienzentrum und Kirchengemeinde samt Gotteshaus, dies war eine begeisternde Idee, erwies sich aber als unrealistisch.

Schließlich konnte ein landeseigenes

So sieht unser Traum-schulhof aus: Die Schüler haben ihre Wünsche zur Gestaltung des neuen Schulhofes zu Papier gebracht. Foto: Baumanns



Grundstück in günstiger Lage erworben werden. Wichtige Aspekte der nun abgeschlossenen Planung sind große, zu unterteilende Unterrichtsräume, Lernbereiche in die sich kleinere Schülergruppen zurückziehen können, eine Bibliothek, ein Raum der Stille, Kunst- und Werkräume, eine Lehrküche, ein großer Musikraum, eine Turnhalle, das Außengelände, aber auch hinreichende Arbeitsräume für die Lehrer und ein umfangreich gestaltetes

Raumangebot für den Ganztagsbereich, mit Mensa und eigener Herstellungsküche. Das großzügig geplante Foyer oder die Turnhalle werden Veranstaltungen unterschiedlichster Art möglich machen. Die Schüler haben sich Gedanken zur Gestaltung des Außengeländes gemacht und ihren Traumschulhof dargestellt. „Bis spätestens Sommer 2018 werden Träume und Planungen umgesetzt sein“ zeigt sich der Schulleiter sicher.

Gottesdienste und spirituelle Impulse

Stephanie Brand ist die neue Schulseelsorgerin

(sbr). Seit diesem Schuljahr gibt es an der Johannes-Prassek-Schule mit Stephanie Brand eine Schulseelsorgerin. Als die Schulleitung das „Okay“ für die Ausbildung zur Schulseelsorgerin gab, freute sie sich sehr über das entgegengebrachte Vertrauen, war aber auch voller Bedenken und stellte sich unter anderem die Frage, ob sie den in sie gesteckten Erwartungen auch

würde gerecht werden können.

So war sie sehr dankbar über die sehr gut organisierte und durchdachte Fortbildung, an der sie teilnehmen konnte. „Ich bekam interessante und wertvolle Impulse für mein weiteres Tun und lernte viele wunderbare Menschen kennen. Und nun bin ich also Schulseelsorgerin!“, sagt sie.

Viele interessante Aufgaben wie das

Vorbereiten von Gottesdiensten und Andachten warten auf die neue Schulseelsorgerin. „Am Herzen liegen mir beispielsweise das Erntedankfest und der Gottesdienst zu Allerheiligen, das Anbieten von seelsorgerischen Gesprächen, von spirituellen Impulsen und Anregungen zu verantwortungsbewusstem sozialen Verhalten“, so Stephanie Brand. Sie möchte mit Rat und Tat im Religionsunterricht unterstützen. Das Friedensgebet jeden Donnerstag mit der ganzen Schule wurde bereits im Schulalltag etabliert. Nach den Herbstferien ist ein Projekttag zum Thema: Miteinander friedlich umgehen! geplant.

„Das hört sich viel an, ist es auch – aber ich bin ja nicht alleine! Da sind meine Kollegen an meiner Schule und die Schulseelsorgerinnen und -Seelsorger an den anderen Schulen, die Hilfe vom Erzbischof und nicht zu Letzt liegt alles was geschieht in Gottes Hand! Ich bin auf dem Weg – ich halte den Kurs“, ist sich die neue Schulseelsorgerin sicher.



Das Friedensgebet hat Schulseelsorgerin Stephanie Brand bereits im Schulalltag etabliert.

IN KÜRZE

Vorlesewettbewerb

(bba) Lesen erschließt uns die Welt. Wodurch wächst die Lesekompetenz? Was lässt die Freude am Lesen wachsen? Vorlesen gehört für das junge Kind sicher dazu. Leseanreize, auch das Vorbild und nicht zuletzt der Erfolg, sind Ansporn. Mit solchen Gedanken im Hintergrund wurde der erste Vorlesewettbewerb an der Johannes-Prassek-Schule gestaltet. Vor einer Jury trugen insgesamt acht Schülerinnen und Schüler ihre selbst gewählten Texte vor. Die Aufregung war deutlich zu spüren. Doch letztlich gab es nur Gewinner, die alle einen Buchpreis überreicht bekamen.

Kreative Blüten



(bba) Die 32 Schüler der 4. Klassen hatten an einem zweitägigen Workshop mit dem italienischen Künstler Emanuele Bertossi die Möglichkeit, als Gruppe ein Kunstwerk zu gestalten. Mit Zange und Draht formten sie eifrig einzigartige Blumen, welche wiederum der Bildhauer zu einem Gesamtkunstwerk anordnete. Das Projekt wurde von der Deutsch-Italienischen-Kulturgesellschaft initiiert. Diese bietet auch die Italienisch-AG an der Johannes-Prassek-Schule an. Das Kunstwerk wird einen Ehrenplatz in der Schule bekommen, sodass sich die Kinder täglich an den Blüten ihrer Kreativität erfreuen können.

KONTAKT

Johannes-Prassek-Schule
Grundschule
Schulleiter: Bernhard Baumanns
Moisinger Allee 82
(im Gebäude der Luther-Schule)
23558 Lübeck
Tel. 0451 / 880 38 140
Fax 0451 / 880 38 141
sekretariat@jps-hl.de
www.johannes-prassek-schule.de

IN KÜRZE

Melanie Nöske ist neue Schulseelsorgerin

(cka) Ein Jahr lang hat Melanie Nöske, die bereits seit elf Jahren Lehrerin an der Don-Bosco-Schule ist, an einem Qualifizierungskurs zur Schulseelsorgerin teilgenommen. Vom Bischof als Schulseelsorgerin gesendet wird sie ab diesem Schuljahr die gute Zusammenarbeit von Schule und Gemeinde gestalten, die Kollegen in der Gottesdienstgestaltung unterstützen, spirituelle Momente für Kinder und auch für Erwachsene anbieten oder einfach für Gespräche zur Verfügung stehen. Wir wünschen ihr Gottes Segen für diesen neuen Dienst.

Instrumentalunterricht an der Grundschule



(cka) Beinahe Zweidrittel aller Schülerinnen und Schüler an der Grundschule spielen ein Instrument. Klavier, Blockflöte und Gitarre stehen bei den Schülerinnen und Schülern besonders hoch im Kurs. Nicht zuletzt durch die gute Kooperation mit dem Konservatorium wird Kindern das Erlernen eines Musikinstrumentes an der Grundschule ermöglicht.

Freitagsgebet für Erwachsene

(cka) Seit Beginn des Schuljahres bietet die Grundschule am Freitagmorgen vor dem Unterricht ein Morgengebet für Erwachsene in der Aula an, bei dem alle Interessierten ein paar Minuten zur Ruhe kommen und Gott Raum geben können.

KONTAKT

Don-Bosco-Schule
Grundschule mit Hort
Grundschulleiter: Clemens Kastner
Hortleiterin: Eva-Maria Albrecht
Mendelejewstraße 19a, 18059 Rostock
Tel. 0381 / 400 53 70
Fax 0381 / 400 53 72
sekretariat-gs@dbb-hro.de
www.don-bosco-schule-rostock.de

Mehr Spaß, weniger Ärger

Mit dem Projekt „Ich schaff's“ können Kinder kooperatives Verhalten üben

(rpl) Mit dem Programm „Ich schaff's“ werden Kinder dabei unterstützt, eigenes störendes Verhalten in Fähigkeiten umzuwandeln. „Kinder fühlen sich oft selbst unwohl, wenn sie ständig mit bestimmten Verhaltensweisen anecken“, sagt die Hortleiterin Eva-Maria Albrecht. „Und sie erkennen schnell, welchen Nutzen sie von verändertem, kooperativem Verhalten hätten. Mehr Spaß, weniger Ärger, mehr Zeit. Natürlich geht das nicht von heute auf morgen und muss richtig eingeübt werden. Es geht im Grunde darum, dass Kinder erkennen, dass es bessere Möglichkeiten gibt, als zu stören und sich Ärger einzuhandeln. Wenn es den Kindern gelingt, aus dem alten Kreislauf herauszukommen, hat das Projekt seinen Sinn erfüllt.“

Entwickelt wurde das Programm von dem Psychiater und Psychotherapeuten Ben Furman. In 15 Schritten verfolgen die Kinder ihr Ziel. Zu jedem Schritt werden Übungen durchgeführt und in einem Heft festgehalten. Eva-Maria Albrecht hat das Projekt schon desöfteren im Hort durchgeführt. Im vergangenen Schuljahr wurde es erstmals im Unterricht realisiert. Die Bandbreite der erwünschten Fähigkeiten reicht dabei von „geduldiger werden“ über „freundlich sein“, „zusammen halten“ bis zu schulischen Fähigkeiten. Die Kinder entscheiden selbst, an welchem Problem sie arbeiten wollen. Sie suchen sich Verbündete, die sie bei der Arbeit an



Helfen ist besser als ärgern: Bei dem Projekt „Ich schaff's“ arbeitete die Klasse 3a daran, störendes Verhalten abzulegen und in Fähigkeiten umzuwandeln. Foto: Plass

der Lösung unterstützen, und mit ihnen den Erfolg am Ende des Projektes feiern.

Mit einem „Zauberwort“ erinnern sich die Kinder gegenseitig an ihr Ziel. In der Klasse 3a dachten sich die Kinder das Wort IKIN aus. Ein Mädchen erklärt: „IKIN“ bedeutet für mich: Wenn ich mich streite, gehe ich weg. Es bedeutet auch noch, dass wir zusammenhalten. Es ist wie ein Mutmachwort, einfach ein Zauberwort, dass man fröhlich ist.“ Es stärkt das Gruppengefühl ungemein, wenn die Kinder das Erin-

nerungswort benutzen, von dem niemand sonst an der Schule weiß, was es bedeutet. Niemand fühlt sich vor den Kopf gestoßen oder ausgeschimpft, da dieses Wort gemeinsam vereinbart wurde. So hatte das Projekt für die Klasse einen mehrfachen Nutzen: Jeder arbeitete an eigenen Vorhaben und die Gemeinschaft wurde gestärkt.

Literatur: Ben Furman: „Ich schaff's! Spielerisch und praktisch Lösungen mit Kindern finden“, Carl-Auer Verlag 2011

Toben im Kinderland

Auf Wunsch der Kinder wurde im Hort ein Bewegungsraum neu geschaffen

(eal) „Wir wünschen uns, dass man im „Paradies“ (Anm. Gruppenraum im Hort) Höhlen und aus den Trapezhockern Boote bauen kann. Außerdem möchten wir im Paradies auch mal Disco machen und rennen“, so steht es im Protokoll der Kinderkonferenz. Ein Wunsch, der schon öfter geäußert wurde. Die Partizipation der Kinder ist der Hortleitung wichtig und deshalb sah sie diesen Wunsch als Auftrag an, das Raumkonzept zu überdenken.

Nun ist das „Paradies“ im Raumkonzept

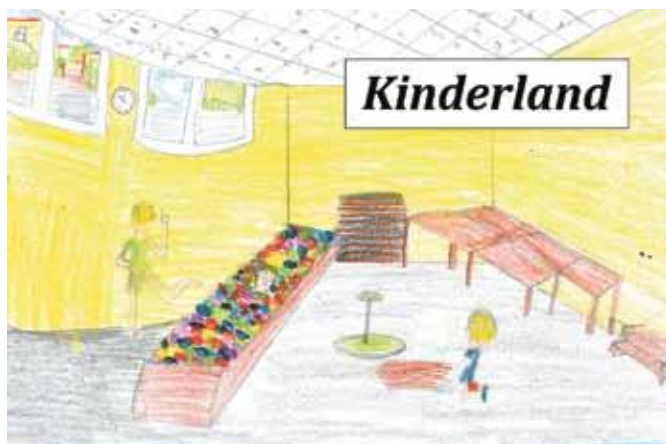
gerade der Raum, in dem sich diejenigen, die das Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug haben, treffen können. Deshalb ist es in dem mit Teppichboden ausgelegten Raum erlaubt, sich ruhigen Tätigkeiten zu widmen, wie Legespielen, Lesen, CDs hören.

„Wie also können wir dem Bedürfnis nach Bewegung gerecht werden und das Raumangebot so verändern, dass wir die Kinder mit unserem freizeitpädagogischen Auftrag erreichen?“, war die Frage, die sich die Mitarbeiter des Hortes stellten. Viel

Bewegung unterschiedlichster Art ist für die Kinder unerlässlich. Sie brauchen Freiräume und freie Räume ohne Tische und Stühle, in denen sie verschiedene Bewegungsabläufe und Haltungen ausprobieren können. Dies ist Kraftfutter für Muskeln und Knochen und auch für das Gehirn.

Der Plan war schnell gefasst: Der neue Bewegungsraum sollte etwas abseits gelegen sein. Bewegungsintensiveres Spielen würde somit niemanden stören. Durch einen Raumtausch wurde dies möglich. Seit Beginn des Schuljahres wird der 32 Quadratmeter große Raum eingerichtet. Dort finden die Kinder zukünftig ein Bällebad, Material zum Höhlebauen, ein Boxsack und Platz für eigene Ideen. Kürzlich bekam der neue Raum auf unserer Kinderkonferenz seinen Namen: „Kinderland“.

Die Bedürfnisse und Lebensräume für Kinder im Blick zu haben und immer wieder neu wahrzunehmen ist die Aufgabe der Horte. Sie bieten den Kindern einen Ausgleich zum Schulvormittag, indem Spiel und vor allem Bewegung im Vordergrund stehen. Diese ist unabdingbar, um lernen zu können.



Ein Wunsch wird wahr: Im neuen Raum „Kinderland“ können die Hortkinder nach Herzenslust toben und sich bewegen. Zeichnung: Richard



„Klappe gegen Rassismus“

Gewinn beim Ideenwettbewerb: Schüler produzieren Film zum Thema Rassismus

(sks) Mit Kreativität gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit - für Vielfalt, Zivilcourage und Demokratie! Der Film-Ideenwettbewerb der RAA – Klappe gegen Rassismus, hatte das Interesse des WPU-Kurses Kunst der 9. Klassen und ihrer Lehrerin Simone Kamradt-Schröder geweckt und sie zum Nachdenken gebracht. Also reichte man eine Idee ein. Aus 45 Bewerbungen war ihre unter den zehn besten Filmideen, die von einer Jury unter dem Vorsitz von Regisseur und Grimme-Preisträger Christian Schwchow prämiert wurden. Der Gewinn war die Verfilmung der jeweiligen Filmideen.

Für die Realisierung ihres Vorhabens erhielt der WPU-Kurs professionelle Unterstützung in Form von technischer Ausstattung und medienpädagogischer Begleitung. Die Produktion konnte starten.

Eine Woche hatten die Schüler Zeit ihre Idee filmisch umzusetzen. Auf der Grundlage der eingereichten Idee von Malte von Metzsch (Klasse 9c) entschied man sich für die Produktion eines Animationsfilms mit dem Titel: „Klappe“. Erstellt wurden zahllose Legetrickfiguren aus schwarzen und weißen Papieren, insgesamt 22 unterschiedliche Filmszenen mussten bestückt werden. Jede Szene wurde dann „zum Leben erweckt“, pro Sekunde Film bedarf es 19 Fotos. Der so entstandene Film setzt sich aus 5320 Einzelfotos (4 Minuten und 40 Sekunden) zusammen.



Die Schüler der Klasse 9 produzierten gemeinsam einen Animationsfilm, der sich mit dem Thema Rassismus im Alltag auseinandersetzt. Foto: Kamradt-Schröder

Viel Ausdauer und Fingerspitzengefühl liegen in der Anfertigung einer Legetrickanimation, die bestehenden Figuren erfahren nach jedem geschossenen Bild eine minimale Verschiebung aller Körperteile, um im Film eine Bewegung zu simulieren.

Inhaltlich setzt sich der Film mit Alltagsrassismus auseinander. Er zeigt auf satirische Weise, wie selbstverständlich Ausgrenzung und Vorurteile in unserer Sprache und den verschiedenen alltäglichen Situationen präsent sind: Negerküsse, Mohrenköpfe oder doch Schaumküsse?

Zur großen Premierenfeier der ersten Staffel von Klappe gegen Rassismus präsentierte der Kunstkurs um die Klasse 9c, gemeinsam mit den anderen Gewinnerteams des Wettbewerbs, ihre fertigen Kurzfilme erstmals öffentlich im Schweriner Kino Capitol. Alle zehn Gewinnerfilme wurden auf DVD veröffentlicht und werden nun in Kinos und auf Festivals gezeigt. Die Filme lassen eine Botschaft deutlich erkennen: Rassismus wird von den jungen Filmschaffenden nicht geduldet und hat weder Platz in den Schulen, noch in den Gemeinden.

Kontakt, Austausch und Information

Das Bernonet vernetzt Schulen und Stiftung untereinander

(gme) Mit dem neuen Schuljahr startete das Bernonet an den Schulen und Einrichtungen der Bernostiftung. Die LWS sprach mit der Schuladministratorin der Don-Bosco-Schule, Maria Kammerer, und Dr. Daniel Kux von der Bernostiftung über dieses Projekt.

LWS: Erklären Sie mit wenigen Worten, was man unter dem Bernonet versteht.

Dr. Daniel Kux: Das Bernonet basiert auf dem Programm WebWeaver und ist eine internetbasierte Arbeits- und Organisationsplattform für alle, die an und mit Schule bzw. Hort arbeiten. Der Server des Anbieters steht in Deutschland und genügt den erhöhten Sicherheits- und Datenschutzstandards, die für die pädagogische Arbeit an unseren Schulen gelten. Durch den Login mit einer persönlichen E-Mail-Adresse hat jeder Mitarbeiter Zugriff auf drei Arbeitsbereiche: den persönlichen Schreibtisch, die Schule, an der man arbeitet und die Bernostiftung als übergreifende Institution. Innerhalb dieser Bereiche kann man verschiedene Funktionen nutzen.

LWS: Was bedeutet dies konkret für die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer?

Maria Kammerer: Der „Schreibtisch“ erleichtert die Arbeit des Einzelnen. Dort kann er mit seiner persönlichen E-Mail-Adresse kommunizieren, seine digitalen Medien verwalten, seinen Kalender führen etc. Der Bereich „Schule“ ermöglicht das vernetzte Arbeiten mit dem Schulkollegium. Die Schule kann sich in Klassen, Jahrgänge und Fachschaften oder andere Gruppen organisieren. Jeder Kollege kann gemeinsam mit seinen Fach-Kollegen z.B. eine Datenbank anlegen und Termine verwalten. Diese Termine werden bei den Gruppenmitgliedern automatisch in den persönlichen Kalender aufgenommen. So ist er jederzeit über die Termine seiner Klassen und Fachschaften informiert. Ein weiteres Vorteil bietet die Tatsache, dass die Plattform internetbasiert ist. Man gelangt auch von seinem Privatcomputer zu Hause an Unterlagen und Informationen. Der dritte Bereich betrifft die „Stiftung“, dort wird die Zusammenarbeit über die eigene Schule hinaus ermöglicht.

LWS: Wie können die Lehrer aus verschiedenen Schulen zusammenarbeiten?

Dr. Daniel Kux: Über den Arbeitsbereich „Stiftung“ können alle Mitarbeiter untereinander und mit der Stiftungsverwaltung in Kontakt treten. Es können Gruppen zum dienstlichen Austausch eingerichtet werden, so sind die Einrichtungsleitungen und Schuladministratoren bereits darüber vernetzt. Grundsätzlich werden über diesen Bereich auch Informationen der Bernostiftung an die Dienstgemeinschaft geleitet.

LWS: Profitieren die Schülerinnen und Schüler bereits davon?

Maria Kammerer: Die Lehrer haben bei entsprechender digitaler Ausstattung auch aus dem Klassenraum Zugriff auf die auf dem Bernonet abgelegten Unterrichtsmedien. Dies gilt im nächsten Schritt auch für alle Schüler. Selbstverständlich können auch sie einen Login mit Zugang zum Bernonet bekommen für das schulische Lernen. Dies testen bereits einige Klassen der Don-Bosco-Schule in Rostock.

IN KÜRZE

Berufswahlsiegel

(ahi) Die Don-Bosco-Schule hat in den zurückliegenden Jahren die Berufs- und Studienorientierung gut auf- und ausgebaut. Durch den Erwerb des Berufswahlsiegels wurde bestätigt: Die DBS ist eine „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“. Dies ist für die Schule Anerkennung und Herausforderung zugleich.

Tag der offenen Tür

(bha) Eine offene Tür für alle Interessierten und Freunde der Schule, bei der die Fachschaften Einblick in Unterricht und Schulalltag geben, ist in diesem Jahr kombiniert mit dem traditionellen Adventsbasar, bei dem man im stimmungsvoll dekorierten Forum der Schule Adventsschmuck, Basteleien und Essen erwerben kann. Der Erlös geht wieder an die DBS-Partnerschule im Südsudan – Termin: 25. November, 16 bis 19 Uhr.

Abschied von Schulleiter Bernhard Humpert



(bha) Der 21. Juli an der Rostocker Don-Bosco-Schule stand ganz im Zeichen von Dankesfreude und Abschiedsschmerz: Die Schulgemeinschaft verabschiedete sich von Bernhard Humpert, der nach acht Jahren prägender Aufbauarbeit in den wohlverdienten Ruhestand ging. Der Direktor des Schulträgers, der Bernostiftung, Thomas Weißler, dankte Humpert „für sein herausragendes Engagement in den Jahren des Schulaufbaus“.

KONTAKT

Don-Bosco-Schule
Regionale Schule / Gymnasium
Schulleiter: Bernhard Humpert
Kurt-Tucholsky-Straße 16a
18059 Rostock
Tel. 0381 / 440 40 600
Fax 0381 / 440 40 601
sekretariat-ws@db-s-hro.de
www.don-bosco-schule-rostock.de



IN KÜRZE

Hortleitungsteam wieder komplett

(jha) Der Hort der Niels-Stensen-Schule hat wieder ein vollständiges Leitungsteam. Vor den Sommerferien ernannte Stiftungsdirektor Thomas Weßler Andrea Neiseke, die schon seit einiger Zeit den Hort kommissarisch geführt hatte, offiziell zur neuen Leiterin. Nach den Sommerferien konnte auch die Stelle der stellvertretenden Hortleitung wieder besetzt werden: Christin Mondlane, ebenso wie Andrea Neiseke aus den eigenen Reihen kommend und wie diese bestens vertraut mit dem Hort, übernahm die wichtige Funktion.

Erfolge bei Drachenboot-Schülermeisterschaften



Foto: Elbing

(jha) Wie in jedem Jahr nahmen die vierten Klassen an den Drachenboot-Schülermeisterschaften teil: Nachdem die 4a und 4b im Sportunterricht das richtige Paddeln auf dem Faulen See geübt hatten, wurde es ernst. Insgesamt zwölf Grundschulmannschaften traten bei den Schülermeisterschaften gegeneinander an. Von der Niels-Stensen-Schule gelangten die „Stensen-Power-Dragons“ und die „Stensen-Water-Dragons“ ins Finale. Mit den Pokalen für den 3. und den 4. Platz kamen sie zurück in die Schule!

KONTAKT

Niels-Stensen-Schule
Grundschule mit Hort
Grundschulleiter: Jobst Harders
Hortleiterin: komm. Andrea Neiseke
Feldstraße 1, 19053 Schwerin
Tel. 0385 / 57 56 950-0
Fax 0385 / 57 56 950-10
sekretariat-gs@nss-sn.de
www.niels-stensen-schule.de

Schulhof-Renaissance

Die Spielgeräte der Niels-Stensen-Schule erstrahlen im neuen Glanz

(mma) „In einem wankenden Schiff fällt um, wer stillsteht und sich nicht bewegt.“ So sagte es Ludwig Börne, ein deutscher Schriftsteller, vor knapp 200 Jahren. Für die Schul- und Hortentwicklung ist dieser Leitspruch bis heute aktuell: Qualitätsmanagement, Fortbildungen und vieles mehr tragen dazu bei, dass sich Horte und Schulen stetig weiterbewegen.

Für den Hort der Niels-Stensen-Schule gehört zu einer gelungenen Weiterentwicklung auch die Restaurierung beschädigter Schulhofgeräte. So wurden seit 2015 das große Holzklettergerüst und die Reckstange von Grund auf neu gebaut.

2014 fing alles an. Mit einer Gartenbauingenieurin wurden Ideen zu konkreten Plänen gestaltet. Alle Kinder engagierten sich, dachten mit und sammelten fleißig Geld. Sie verkauften kleine selbstgebastelte Geschenke und malten Bilder und Comicgeschichten. Aber das „große“ Geld fehlte leider noch. Deshalb kam es zu einem Baustopp und die Finanzierung wurde neu aufgestellt. Ab Mitte des Jahres 2015 startete der Hort mit einem Finanzschub der Bernostiftung von 10000 Euro einen neuen Anfang. Im Oktober 2015 wurde dann das Klettergerüst in der Sandkiste neu aufgebaut und repariert.

Anschließend wurde auch die Reck-



Bereit zum Erklimmen: Das Klettergerüst auf dem Schulhof der Niels-Stensen-Schule wurde neu aufgebaut und repariert.
Foto: Mastaler

stange neben dem Haupteingang wieder auf Vordermann gebracht. Dazu wurde ebenfalls der Fallschutzsand rings um die Geräte erneuert. Im Herbst 2016 soll auch der mittlere Bereich des Schulhofes in

Angriff genommen werden. Dort ist ein Niederseilgarten geplant. Auch ein paar Grünpflanzen sollen noch in die Erde gebracht werden. Eine kleine Pflanzaktion ist bereits in der Planung.

Auf dem richtigen Kurs

Die vierte Klasse machte sich auf die Suche nach Orientierungshilfen im Schulalltag

(jha) Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit – so heißt es in einem bekannten Kirchenlied. Das gilt sicher nicht nur für Kirchgemeinden, sondern auch für die Schulgemeinde mit allen an Bord: Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher und allen, die noch mit auf der Reise durch die Schulzeit sind.

Jeder, der unterwegs ist, muss dafür sorgen, dass er sein Ziel nicht aus dem Auge verliert und nicht vom Kurs abkommt. Auf einem echten Schiff helfen Seekarte, Kompass und der Stand der Sterne den Seefahrern bei der Orientierung. Und in einer Schule?

Die Kinder der vierten Klasse haben sich auf die Suche nach dem gemacht, was sie auf der Reise durch die Schulzeit und ihr Leben auf dem richtigen Kurs hält. Konstantin meint: „Wichtig ist, dass man klar gesagt bekommt, welchen Weg man gehen soll. Dabei kann eine klare Ansage von Lehrern und Eltern helfen.“ Sophie ergänzt: „Für mich sind Freunde, die einem in Schwierigkeiten helfen, die trösten und Tipps geben, auch wie ein Kompass.“

Und außerdem sind sich die Kinder einig: „Gott hilft uns auch. Wir reden mit

ihm im Inneren und Gott zeigt uns das auch, dass er uns hört!“

Macht es einen Unterschied, ob wir das alleine tun oder mit vielen? „Wenn alle zusammen beten, wird es vielleicht schneller erhört“, vermutet Ole. „Auf jeden Fall hilft es manchen Menschen, wenn sie gemeinsam beten“, meint Maialen. „Dann fühlt man sich nicht so allein.“ Viele finden außerdem: „In den vielen Andachten und

Schülergottesdiensten, die wir regelmäßig miteinander feiern, kann man von anderen lernen, über die in Geschichten erzählt wird.“ Sie können wie Vorbilder sein, die wir nachahmen können. „Aber wir müssen sie nicht ganz genau nachahmen“, merkt Konstantin an.

Zum Glück, denn so fährt jeder letztendlich seinen eigenen, persönlichen Kurs. Wir wünschen allen eine gute Reise!

ANZEIGE

Anwaltskanzlei Jungfernstieg

Rechtsanwalt Christoph Rolfs Fachanwalt für Sozial- und Steuerrecht

Jungfernstieg 21, 19053 Schwerin
Tel.: 0385/76 16 4-0, Fax: 0385/76 16 4-31
Mail: buero_rolfs_rarolfs@gmx.de
Internet: www.rarolfs.de



Das Bunte Band

Die neue Tagesstruktur der Orientierungsstufe

(abü) Stensen-Schule, 13 Uhr: Für 150 Schülerinnen und Schüler beginnt eine Mittagszeit der besonderen Art. Turbulentes Chaos? Weit gefehlt. Die vielen Fünft- und Sechstklässler verteilen sich auf verschiedenste Aktivitäten.

Werner und Philipp, Klasse 5, spielen in ihrer Pause ein Brettspiel im Schülercafé, einige Sechstklässler üben im Lernzeitraum für ein Referat. Wieder andere Kinder nähen, turnen oder spielen Gitarre in einer Arbeitsgemeinschaft (AG).

Zeit zum Lernen mit Kopf, Hand und Herz – das prägt das so genannte „Bunte Band“, das seit Beginn des Schuljahres die Wochenstruktur der Orientierungsstufe bestimmt. An drei Tagen besuchen die Fünft- und Sechstklässler eine AG, erledigen Schulaufgaben, arbeiten in einer Förderzeit oder schmökern in der Bibliothek. In der Mittagspause können sie an der frischen Luft neue Energie tanken.

Dorothee Dahlmeier, Leiterin der Regionalen Schule, erläutert das Konzept: „Insbesondere für die Jüngsten unserer Schule wollen wir ein gutes Verhältnis von Konzentration und Entspannung schaffen. Die Ganztags-Angebote wie Sport oder Kochen sind in den Schultag integriert und nicht angehängt. Auch die Förderstunde in den Hauptfächern liegt in diesem Band. In den Lernzeiten – dem dritten Ganztags-



Entspannen – Hören – Stille: ein offenes Angebot für Fünft- und Sechstklässler/innen.

Foto: Bürckel

baustein – sollen die Schülerinnen und Schüler dazu angehalten werden, Übungen aus dem Unterricht zu beenden, kooperative Aufgaben zu erledigen, vor allem aber in eigener Verantwortung zu üben.“

Ein Angebot, das ein wenig leiser daherkommt, hat Schulseelsorgerin Waltraud Ellmann-Harders entworfen. Im Raum der Stille können jüngere Schüler Entspannungstechniken lernen und sich auf die Erfahrung der Stille einlassen. „Ich

finde es wichtig, dass wir den Schülern auch die Möglichkeit geben, auszuspannen und zur Ruhe zu kommen. Ich bin der Überzeugung, dass die Fähigkeit, still zu werden und bei sich zu sein, auch die Basis für Spiritualität ist“, führt die Seelsorgerin und Religionslehrerin aus. Die Fünftklässlerinnen mögen die Übungen aus Yoga und Autogenem Training. Was ihnen an diesem Tag besonders gefallen hat? „Die Traumreise!“

„Klar sehen“

Projekttag der Jahrgangsstufe acht zur Suchtgefahr Alkohol

(abü) Mit 1,7 Promille auf einem Fußweg geradeaus laufen? Eine Handynummer eintippen oder eine hinuntergefallene Münze aufheben? Rauschbrillen – taucherbrillenähnliche Kunststoffgläser – ließen Schülerinnen und Schüler der achten Klassen nachempfinden, wie es ist, die Orientierung zu verlieren, nicht mehr

schnell genug reagieren zu können, kurzum, mit Alltagshandlungen schlichtweg überfordert zu sein.

In den drei Projekttagen zur Suchtgefahr Alkohol versuchten Schülerinnen und Schüler herauszubekommen, welche Rolle Alkohol für Jugendliche spielt, was im Körper bei Alkoholkonsum passiert

und wie sie einen Missbrauch des Rauschmittels vermeiden können. Rollenspiele, Rauschsimulation, Recherche und persönliche Gespräche mit der Suchtpräventionsberaterin Angela Munser aus Schwerin sensibilisierten die Jugendlichen für einen kritischen Umgang mit der legalen Droge Alkohol. Hautnah erlebten die Schülerinnen und Schüler das Schicksal einer alkoholabhängigen Jugendlichen, das eine Berliner Theatertruppe auf die Schulbühne brachte.

Das Thema Suchtprävention ist Teil eines Jahrgangsstufenkonzeptes, das seit 2015 die Projektwoche an der Stensen-Schule prägt und eine aufeinander abgestimmte Themenpalette von Klasse 5 bis 11 vorsieht. Schulsozialarbeiterin Simone Taube, Initiatorin des von der Schulkonferenz befürworteten Programms, erläutert den pädagogischen Hintergrund: „Uns lag besonders am Herzen, das Thema Prävention fest im Schuljahr zu verankern. Während ihrer gesamten Schullaufbahn setzen sich die Schülerinnen und Schüler alterssprechend und projektorientiert mit den Themen Medienerziehung, Gewaltvermeidung oder auch Gefahren durch Drogen auseinander.“



Schülerinnen bieten alkoholfreie Cocktails an.

Foto: Bürckel

IN KÜRZE

Europäische Freundschaft

(abü) Jugendliche aus der polnischen Partnerschule in Ostrow Lubelski trafen sich mit Stensen-Schülern für ein Begegnungs- und Geschichtsprojekt an der deutsch-polnischen Grenze. Ziel der gemeinsamen Tage war es, Grenzen zu überwinden, Freundschaften zu schließen und aus der Vergangenheit für eine friedliche, freiheitliche Zukunft zu lernen. Das Zweiländerprojekt fand bereits zum vierten Mal statt.

Mit Plastikdeckeln gegen Polio

(abü) Tausende Deckel von Milch- und Saftpackungen haben Schüler und Lehrer der Stensen-Schule gesammelt, um mit dem Gegenwert des Kunststoffes Impfungen zu ermöglichen. Diese Aktion ist eine Initiative der Rotarier, die sich weltweit für die Eindämmung von Kinderlähmung einsetzen.

Die Noah-Geschichte als Popkantate



(abü) Musiker des Konservatoriums Schwerin und Sänger des Stensen-Chors führten in einem Kooperationsprojekt unter Leitung von Katharina und Tobias Haak sowie Fachbereichsleiter für Jazz, Rock und Pop Jörg-Uwe Andrees vor großen Auditorien die Popkantate „Käpt'n Noahs schwimmender Zoo“ auf. Die Kulissen zu dem Musikstück von Michael Flanders und Josef Horowitz gestaltete Kunstlehrerin Helga Villányi mit der Kunst-AG.

KONTAKT

Niels-Stensen-Schule
Regionale Schule/Gymnasium
Schulleiterin: Brigitta Bollesen-Brüning
Feldstraße 1
19053 Schwerin
Tel. 0385 / 57 56 950-0
Fax 0385 / 57 56 950-10
sekretariat-ws@nss-sn.de
www.niels-stensen-schule.de

